

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 J.
monatl. 30 J.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Orten
im Oberamts-
bezirk viertel-
jährlich 1 M. 15 J.
außerhalb
1 M. 35 J.

Wildbader Anzeiger.

Inserate:
nur 8 J
Anwärtinge
10 J die klein-
spaltige
Garnanzteile.
Reklamen 15 J
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.
Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

№ 130.

Montag, den 12. November 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Forstbezirk Enzklösterle.
Brennholz-Verkauf.
Am Freitag, den 21. Nov.
vorm. 11 Uhr
im Hirsch in Enzthal aus Staats-
wald Süßkopf und Kälberwald
Am: 8 Nadelholzscheiter, 6 dto.
Brgl., 157 dto. Ausschuss. Anbruch:
4 eichene, 16 buchene, 475 Nadel-
holz.

Meine
Wiese in den Gabelswiesen
ist zu verkaufen oder
zu verpachten.
Wollmer Schneider.

1200 Mk.
werden gegen gute
Sicherheit zu leihen gesucht.
Von Wem? sagt die Expedition.

Mädchen,
von 19 bis 20 Jahren wird bei
gutem Lohn gesucht.
Zu erfragen i. d. Exped. ds. Bltt.

Frischen
Malztrüber
Reunbach-Bräuerei.

Einladung.
Alle im Jahre 1877-Geborene
werden mit ihren Familien-Angehörigen zur
Feier ihres
25 jährig. Jubiläums
auf Sonntag, den 16. Nov. 1902
abends halb 8 Uhr in das
Hotel Maisch
freundlichst eingeladen.
Die Altersgenossen.

Liederkranz Wildbad.
Die ordentliche jährliche
Generalversammlung
findet am **Mittwoch, den 12. Novbr.**
abends 8 Uhr im Hotel Maisch statt.
Hiezu werden die verehrl. aktiven und passiven Mitglieder zu
zahlreichem Besuche freundlichst eingeladen.
Tagesordnung:
1.) Jahresbericht;
2.) Rechenschaftsbericht;
3.) Neuwahlen;
4.) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Zahn-Atelier
Neuenbürg
Hauptstraße 211.
Unterzeichneter empfiehlt sich
in der Behandlung kranker
Zähne. Einlesen einzelner
Zähne, sowie ganzer Gebisse
unter sorgfältiger Bedienung.
Jul. Klausner,
Zahntechniker.
Sprechstunden
in Wildbad jeden Montag im
Hause des Herrn Bäckermeist.
Bechtle Hauptstr.

Eine kleine freundliche
Wohnung
mit Keller und reichl. Zubehör
hat bis Lichtmess an eine ruhige
Familie oder alleinstehende Frau zu
vermieten.
J. Krimmel.

Einige leere
Säbchen
hat zu verkaufen.
G. Lindenberger.
Schöne neue, gutkochende
Erbsen u. Linsen
empfiehlt G. Brachbold.

Wildbad.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 15. November 1902 in das
Hotel Maisch
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Ein-
ladung annehmen zu wollen
Herm. Rometsch, Lokomotivführer.
Pauline Pfeiffer.
Kirchg. u. 1 Uhr v. Ga-th. z. wild. Mann aus.

Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer
ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 15. Novbr. 1902 in den
Gasthof z. Sonne Wildbad
und Sonntag, den 16. Novbr. 1902 in das
Gasth. z. Waldhorn Galmbach
freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Ein-
ladung annehmen zu wollen.
Otto Bolz,
Kath. Kocher.
Kirchgang um 12 Uhr vom Gasth. zum Adler.

1 Amerik. Gehrungs-Schneidrade
mit neuem Fuchschwanz hat zu verkaufen.
G. Rixinger, Buchbinder.

Jeden Freitag trifft eine Sendung
frischer Fische
bei mir ein.
H. Blumenthal, Delikateessenhdlg.

SUNLIGHT SEIFE
erzielt mit oder ohne Kochen
nach jeder Waschmethode die
besten Erfolge.

Warum sollen Kinder Kathreiner's Malzkaffee trinken?

Weil namhafte Aerzte nachgewiesen haben, daß Bohnenkaffee den Kindern durchaus nicht zuträglich ist, während durch Kathreiner's Malzkaffee mit Milch glänzende Erfolge in dem Gedeihen der Kleinen erzielt wurden! Dieses Getränk wird von den Kindern auch dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald wiedersteht und in vielen Fällen nicht gut vertragen wird.

Wildbad.

Wegsperre.

Wegen Legens der Kanalisation für das Unterkunftsbaus der Württ. Versicherungsanstalt ist der

Zummenweg

von der Rennbachstraße bis zur Villa Marguerite während 3 Wochen für Fuhrwerke gesperrt.

Den 12. November 1902
Stadtschultheißen Amt:
Bähner.

Militär-Verein Wildbad.

„Königin Charlotte.“

Freitag abend 8 Uhr

Singstunde

im Lokal „Gasthof zur Sonne.“
Der Vorstand.

Kartoffel-Brot

in 2 und 4 Pfd. Laib
empfiehlt Bäcker D. Htke.

Hausen'slascher Hafercacao.

Thee

diverse Marken offen und in Pack.
bei G. Lindenberger

Schuld- u. Bürg-Scheine
sind stets zu haben in der
Buchdruckerei dieses Blattes

Wildbad.

Wohnhaus-Verkauf.

Auf Antrag der Karl Friedrich Schmid Steinhauers Eheleute hier kommt am

Montag, den 17. d. Mts.,

vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus öffentlich zur Versteigerung:

Zwei Drittel an Geb. B. 69 — 1 ar 08 qm Wohnhaus und Hofraum an der König-Karl-Strasse [Stoekwerkseigentum] Hierzu werden Liebhaber eingeladen.

Den 12. November 1902.

Grundbuchbeamter:
Bähner.



Bronce-Farben (in Gold und Silber)

sind zuhaben bei

Hr. Brachbold.

Wildbad.

Explosionssichere Petroleumkannen

empfiehlt

Fr. Treiber.

Knorr's Zuderhafer- mehl

große Ersparnis für Hafer auch für Rindvieh sehr zu empfehlen, ebenso zum Mästen von Schweinen sehr geeignet, pro Sack à 75 Kg zu 9 Mk. 25 Pfg. ab Wildbad. Zu beziehen von

Karl Zubach.

Knorr's Hafercacao

in Dosen u. Portionen

Hohenlohe'sche

Haferflocken

empfiehlt G. Lindenberger.

Schuhwaren

von den einfachsten, schweren bis zu den feinsten, leichten in großer Auswahl zu billigen, festen Preisen

Leo Wändle's Schuhfabriklager,
Deimlingstraße Marktplatz,
Forzheim.

tragen Kissenbetten, Gravatt u. Kammern

Grösster Schutz gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:

Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.
Prämiirt mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

Reinwollener, halbwollener baumwollener Trikot-Unterkleider, Socken und Strümpfe u. Frotteier-Waschtücher.

Grosses Lager

Drucksachen aller Art

werden schnell, sauber und billigt angefertigt

„Wildbader Anzeiger.“

Aus Stadt und Umgebung.

* Wildbad, 10. Nov. Gegenüber der in verschiedenen Blättern aufgetretenen Nachricht daß wegen des andauernden Rückgangs des Absatzes der Kartenbriefe das Ende derselben bevorstehe, schreibt die reichspostoffiziöse „Deutsche Verkehrszeitung“, daß vorläufig nicht die Absicht bestehe, den Kartenbrief eingehen zu lassen.

* Das Haus des Herrn Metzgermeisters Treiber in der König-Karl-Strasse, in welcher eine Wirtschaft mit Metzgerei betrieben wird, ging durch Kauf um den Preis von 25,000 Mk. in den Besitz des Herrn Fr. Schmidt über.

* Wie wir hören, findet am Sonntag in Döbel die feierliche Einweihung der neu renovierten Kirche statt.

* Bei der in Heilbronn stattgefundenen Landtags-Ergebniswahl in Heilbronn-Amt erhielt bei der Stichwahl Schäffler 2577, Hegelmaier 2397 Stimmen. Somit ist Schäffler gewählt.

Kundschau.

Stuttgart, 8. Nov. (Mostobstmarkt.) Auf dem Nordbahnhof standen heute 46 Wagg. Hiervon waren 32 Waggons neu zugeführt, welche in der Hauptsache zu folgenden Preisen per 10,000 Kilogramm verkauft wurden und im übrigen den angeführten Kaufwert besaßen: 8 Waggons aus Böhmen zu 1230—1260 Mk. aus der Schweiz zu 1230—1270 Mk., 10 Wagg. aus Italien 1180—1220 Mk., zusammen 32 Waggons zu 10,000 kg Mostäpfel. Kleinverkauf 6—6,40 Mk. per Zentner. Nach auswärts wurden heute 10 Waggons versandt.

Schramberg, 10. Nov. Leidigen Wirtschaftshändeln fiel gestern abend ein weiteres jungliches Menschenleben zum Opfer. Auf der Straße bei der Wirtschaft zum „Nägelsee“, Gemeinde Hardt, wurde der Bauernsohn Leo Flaig, ein 24-jähriger junger Mann, von hier in den Hals gestochen und war sofort eine Leiche. Der

Thäter ist verhaftet und bereits ans Amtsgericht Oberndorf eingeliefert.

Schramberg, 10. Nov. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich letzten Samstag in der Nähe der Hamburg-Amerikanischen Uhrenfabrik dahier. Während der Mittagspause spielten mehrere jugendliche Arbeiter der genannten Fabrik ein Fangspiel, wobei der 14-jährige Erwin Günther von Nithalden infolge eines Stoßes von einem Kameraden zu Fall kam und dabei den Kopf auf einen Stein aufschlug. Etwa um 2 Uhr nachmittags verließ er wegen Unwohlseins die Fabrik und machte sich auf den Heimweg, blieb aber unterwegs liegen und wurde erst gegen abend von heimkehrenden Mitarbeitern unterhalb des Roswaldweges aufgefunden und wurde darauf in die in der Nähe befindliche Wirtschaft zum „Reichsapfel“ gebracht. Hier verstarb der Bedauernswerte, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, wie der Arzt konstatierte infolge eines Schädelbruchs.

Oberndorf, 10. Nov. Der Wagnerlehrling Jakob Sülzle von Trichtingen wurde hier wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, bezangen an einem 4-jährigen Kinde, festgenommen.

Wiesloch, 10. Nov. Als ein weiteres Opfer des Eisenbahnunglücks am Karlsbor bei Heidelberg erlag am Freitag Jakob Traubenberger in Malsch den Folgen seiner bei dem Unglück erlittenen Verletzungen. Der Verstorbene hatte den linken Arm und 2 Finger der rechten Hand eingebüßt und verfiel infolge dieser Verwundung in unheilbares Siedtum. Traubenberger hatte den Feldzug von 1870/71 mitgemacht.

Zutlingen, 10. Nov. Lehrer Schneiderhan wurde vom hiesigen Ortschulrat einstimmig zum Oberlehrer an der katholischen Volksschule hier gewählt.

Mosbach, 10. Nov. Bei der letzten Herbstkontrollversammlung in Badstadt kam es zwischen Reservisten von Obergruppen und Siegelssbach zu Räufereien, welche zur Folge hatten, daß 2

Aerzte und die Gendarmerie von Rappenaun telegraphisch herbeigerufen werden mußte. Die Beteiligten dürften schwere Strafen zu erwarten haben, da sie an dem Tage unter Militärgefeß standen.

Untergruppenbach, 10. Nov. Gestern nacht ist die erst vor kurzem aus dem Besitz der Schlossherrschafft Stettensfels in den des Mehlhändlers Fetting von Neckarsulm übergegangene Säg- und Mahlmühle abgebrannt. Die Nebengebäude (Scheuer und Sägewerk) wurden verschont. Von der Jagd heimkehrende Jäger entdeckten nach 10 Uhr nachts das Feuer und retteten einiges Mobiliar. Der noch nicht mit seiner ganzen Familie übergesiedelte Besitzer war gerade abwesend, als das Feuer ausbrach. Auch war niemand von der Familie da, so daß zum Glück kein Menschenleben gefährdet wurde.

Tages-Nachrichten.

Thorn, 10. Nov. Eine 1893 an einem Soldaten des hiesigen Manen-Regiments verübte Mordthat ist nunmehr ans Tageslicht gekommen. Man fand damals einen Manen außerhalb des Kasernenstalls erhängt vor und nahm Selbstmord an. Jetzt hat, von Gewissensbissen geplagt, ein früherer Man in Schleswig-Holstein gestanden, daß er im Streit den Kameraden erwürgt und dann, um die That zu verdecken, an einer Kandare aufgehängt hat.

Konstantinopel, 10. Nov. In amtlichen türkischen Kreisen wird erklärt, daß die Angelegenheit von Midi beinahe geregelt sei, nachdem die Vorschläge des italienischen Ministers des Aeußern beinahe in ihrem ganzen Umfang angenommen worden seien. Die Ausführung der seitens der Türkei übernommenen Verbindlichkeiten bleibt abzuwarten. Bis dahin dürften die italienischen Kriegsschiffe vor Midi bleiben.

Konstantinopel, 10. Nov. Dem türkischen Botschafter in Rom sind gestern Instruktionen behufs gütlicher Lösung des Streites mit Italien wegen des Seeräuberunwesens im Roten

Meer zugegangen. Italien verlangt auch, daß die Flagge der italienischen Segelschiffe bei Massaua in den türkischen Gewässern anerkannt werde. Bis zum Ablauf des von Italien gestellten Ultimatus ist eine Regelung der Frage zu erwarten.

Budapest, 10. Nov. 900 Schriftsetzer aus 30 Druckereien, welche den neuen Lohnarif nicht angenommen haben, sind in den Ausstand getreten.

Bukarest, 10. Nov. König Karl ist gestern abend hierher zurückgekehrt und am Bahnhof von den Prinzen Thronfolger und Gemahlin, dem Ministerpräsidenten, dem Metropolitan und anderen hohen Würdenträgern empfangen worden.

Bukarest, 8. Nov. Unter zahlreicher Beteiligung in- und ausländischer deutscher Gesangsvereine wurde gestern abend das 50. Stiftungsfest der „Bukarester deutschen Liedertafel“ mit einer glänzenden Begrüßungsfeier eröffnet.

Barcelona, 10. Nov. Eine heute hier verhaftete Person bestätigt durch ihre Aussagen den Verdacht einer bevorstehenden karlistischen Erhebung. Auch die Lieferanten von Equipierungen und Waffen gestehen zu, daß sie für Lieferungen ihrer Waren bezahlt sind. Es werden bei Karlisten weitere Hausdurchsuchungen vorgenommen.

Madrid, 9. Nov. Mehrere Minister sind entschlossen, in dem Ministerrat, der heute nachmittag stattfindet, eine Kabinettskrisis herbeizuführen.

Madrid, 10. Nov. Eine nach dem heutigen Ministerrat veröffentlichte halbamtliche Note besagt: Die Minister erteilen angesichts des Ganges der parlamentarischen Debatten Sagasta ein Vertrauensvotum und überlassen es ihm, die Kabinettsfrage zu lösen, wie er es am geeignetsten hält, für die Interessen des Landes, der Monarchie und der liberalen Partei. Man glaubt, daß eine vollständige Ministerkrisis unmittelbar bevorstehe. Die Entscheidung der Minister wird morgen in beiden Kammern bekannt gegeben.

Madrid, 10. Nov. Der „Imparcial“ berichtet über die Vorgänge in Lissabon folgendes: Die portugiesische Armee ist unzufrieden über den Gang der Staatsgeschäfte und gewisse, sehr hervorragende Offiziere sind entschlossen, zum öffentlichen Wohl, wie sie sagen, eine militärische Kund-

gebung zu veranstalten, um dadurch die Politiker zu nötigen, gerechter zu handeln. Der portugiesische Kriegsminister hat Maßnahmen getroffen, um die Kundgebung zu verhindern, aber diese Maßregeln dürften unwirksam sein. 3 Generale sollen, wie es in Lissabon heißt, die Initiative ergriffen haben, ihre Kameraden aufzufordern, daß man den König wissen lasse, die Beibehaltung des gegenwärtigen Kabinetts sei unmöglich.

Reval, 8. Nov. Gestern nacht brannte das Stadttheater vollständig nieder. Auch die Requisiten und Instrumente wurden ein Raub der Flammen. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Newyork, 10. Nov. Der Komponist Mascagni wurde gestern Abend in Boston auf Grund einer von seinem Impressario gegen ihn angelegten Klage wegen Kontraktbruchs verhaftet und erst gegen Hinterlegung von 10,000 Dollars freigelassen. Ueber den Fall wird morgen verhandelt werden.

Leas, 10. Nov. Der Direktor der Kohlengrubengesellschaft von Courieres kündigte an, daß er keine Abordnungen der Grubenarbeiter mehr empfangen werde. Eine Deputation der Arbeitgeber sei nicht mehr vorhanden, da die Vertreter der beiden Parteien ihren Auftrag ausgeführt und die Fragen, die sie zu lösen hatten, durch den Schiedspruch erledigt seien.

Christiania, 9. Nov. Professor Fritjof Nansen teilt mit, daß im nächsten Jahr eine Expedition unter der Leitung des Kapitäns Amundsen nach Grönland und Königs-Williamsland abgehen wird, um von dort den magnetischen Nordpol aufzusuchen. Dann will sich die Expedition weiter westlich begeben, und durch die Beringsstraße zurückkehren. Kapitän Amundsen wird dort magnetische Beobachtungen anstellen und das Problem der Nordwestdurchfahrt zu lösen suchen. Die Expedition zählt 8 Mitglieder.

London, 10. Nov. Der Standard bespricht den Gedanken, daß bessere Beziehungen zwischen Deutschland und England Platz greifen mögen und sagt, die große Mehrheit der Engländer wünsche nichts Besseres, als mit ihren deutschen Verwandten in Freundschaft und gegenseitiger Achtung zu leben. Solche Gesinnungen müßten aber von beiden Seiten geteilt werden.

Eine ganze Reihe erbitternder Nadelstiche könne nicht gleich bei dem ersten zur Versöhnung auffordernden Wort vergessen werden. „Daily Chronicle“ schreibt, das englische Volk sei erfreut zu sehen, wie die Beziehungen zwischen Deutschland und England, die sehr gespannte waren, durch den Austausch von Freundschaftsbeweisen zwischen den beiden königlichen Verwandten bessere geworden sind. Trotzdem glauben wir nicht an absoluter Unvernunft beschuldigt werden zu können, wenn wir dem Argwohn Raum geben, daß die Hoffnungen vieler Deutschen weniger darauf hinausgehen, aus uns einen Freund als ein Werkzeug Deutschlands zu machen.

Sandringham, 9. Nov. Der heutige Tag war vom herrlichen Wetter begünstigt. Vom frühen Morgen an sah man auf der nach Sandringham führenden Landstraße Fuhrwerke aller Art mit den Bewohnern der umliegenden Ortschaften. Der Weg zur Kirche war mit einer dichten Reihe von Zuschauern besetzt. In die Kirche fanden jedoch nur die Gemeindeglieder und die Bewohner des Schlosses Zutritt. Zuerst erschienen die Königin, der Prinz von Wales, Prinz und Prinzessin von Dänemark, Lord Roberts und Gemahlin und die Gemahlin des Ministers Chamberlain; nach einiger Zeit der König, Kaiser Wilhelm, die Minister Balfour, Chamberlain und die übrigen Gäste. Es wurde der übliche Morgengottesdienst abgehalten, zum Schluß jedoch wurde die Nationalhymne gespielt. Der Bischof von Ripon hielt die Predigt. Er sprach die Hoffnung für eine Zeit aus, wo der Rassenunterschied zurücktreten und die brüderliche Gemeinschaft bilden würde, und gedachte dann der langen Krankheit, sowie der Genesung des Königs und des Krönungstages.

Bilbao, 10. Nov. Der hiesige Gerichtshof hat einen gewissen Arana, der den Präsidenten der Vereinigten Staaten anlässlich der Unabhängigkeitserklärung von Cuba telegraphisch beglückwünscht hatte, freigesprochen. Der Beschluß wurde vom Publikum mit Beifall aufgenommen.

* Caracas, 10. Nov. Castro zog gestern Vormittag unter dem Jubel der Bevölkerung mit 3000 Man aus La Victoria in Caracas ein. Die Armeen der Aufständischen scheinen aufgegeben zu sein.

Herzensrätsel.

Roman nach dem Französischen von Clara Aheinau.
(Nachdruck verboten)

Arthur und Hedwig durchschritten den Garten traten in das Haus ein und schrakten fast zurück vor jähem Staunen, als sie beim Oeffnen der Salonthür die ganze Familie vor sich erblickten. Niemand wußte, was sagen oder thun, so mächtig war der Aufruhr der Gefühle auf beiden Seiten.

Die Gräfin und Frau Laffalle schienen, aus verschiedenen Ursachen, einer Ohnmacht nahe. Viktor allein behielt seine Selbstbeherrschung. Lächelnd trat er auf den Bruder zu und sagte scherzend:

„Gratuliere dem Herrn Deputierten Arthur. Vermutlich hat die Neuigkeit Dich in dieser Einöde noch nicht erreicht?“

„Ach hätte doch der gute alte Vincenz dies noch erfahren!“ rief Arthur aus; „wie würde er sich gefreut haben.“

„Vincenz!“ riefen die Eltern gleichzeitig und die Gräfin fügte bei, „wir hörten von seiner Erkrankung, aber so treffen wir ihn nicht mehr am Leben, unsern lieben, treuen, alten Freund?“

Arthur's traurige Miene verriet die Wahrheit. Der Graf trat an eines der Fenster und wandte sich ab, um seine Bewegung zu verbergen, während seine Gattin ihren Thränen keinen Einhalt gebot.

„Arthur“, sagte sie, „warst Du bei ihm — tröstetest Du ihn über unsere Abwesenheit?“

„Nein, Mutter,“ versetzte der Gefragte, ihre schmalen Hände zwischen seiner eigenen nehmend, „leider traf ich zu spät ein, aber meine liebe, kleine Frau versüßte seine letzten Stunden. Der Herr Pfarrer erzählte mir, wie sie den Sterbenden beruhigt und getröstet und aufgemuntert habe. Vincenz gab ihr an uns alle einen Aufbruch. Komm' Hedwig, sage meiner Mutter noch Näheres darüber.“

Frau von Bedelles öffnete die Arme und

zog ihre junge Schwiegertochter an ihre Brust, mit Gefühlen, die sich nicht in Worte fassen ließen. Nicht bei Vincenz allein hatte dies zarte sanfte Wesen sich als tröstender Engel erwiesen. Auch Arthur war nicht mehr der düstere, niedergedrückte Jüngling, der er seit vier Jahren gewesen.

Sie las es in seinen Augen, sie bemerkte es am Tone seiner Stimme und als er, an ihrer Seite niederknieend, seine Lippen auf die verschlungenen Hände von Mutter und Gatten drückte da erhob sie in stummer, feuriger Dankbarkeit die Augen zum Himmel.

Im stillen Staunen hatte Frau Laffalle auf diese Scene geschaut. Sie war vollkommen verwirrt über eine Veränderung, an welche sie kaum zu glauben vermochte. Aber ihrer Tochter Miene und Benehmen war nicht falsch zu deuten; es war einfach unmöglich, sie als ein Opfer hinzustellen. Sofort machte sich auch ihr Mutterherz geltend und sie freute sich aufrichtig, ihr Kind glücklich zu sehen.

„Nun, aber was bedeutet dies Alles?“ fragte sie, zu dem Gatten hinüberblickend.

Der Notar rief sich die Hände; zwinkerte mit den Augen und lächelte, wie um die Vermutung zu erwecken, daß er die ganze Zeit über gewußt habe, wie es kommen werde.

Inzwischen hatte Viktor eine Zeitung entfaltet, die er von Marseille mitgebracht, und als er deren Spalten überflog, entfuhr ihm plötzlich ein Ausruf des Staunens.

„Eine wichtige Neuigkeit?“ fragte der alte Graf.

„Eine wichtige Familienneuigkeit, Vater, wenn dieser Paragraph nicht ein schlechter Wit ist!“

„Ein schlechter Wit? Was meinst Du damit?“

Alle drängten sich neugierig um Viktor und dieser las:

„Das Geheimnis betreffs der Autorschaft jenes Bannes Gedichte, welche während der

letzten Tage in Paris so große Sensation erregten, ist offenbar geworden. In litterarischen Kreisen verlautet, daß der junge Poet, dessen erste Versuche einen solch eminenten Erfolg erlangen und dem voraussichtlich der Preis Montyon dieses Jahr zugesprochen werden wird, der Baron Arthur von Bedelles ist, der Sohn des Grafen gleichen Namens, im Westen Frankreichs als distinguirtes Magistratsmitglied wohlbekannt. Der junge Mann zählt erst 21 Jahr und verspricht, einer der hervorragendsten Dichter Frankreichs zu werden.“

„Allmächtiger Himmel!“ rief Frau Laffalle, das soll doch nicht bedeuten, daß Sie ein Buch geschrieben haben?“

Hedwig brach in ein fröhliches Lachen aus und der alte Graf fragte bewegt, seine Hand auf des Sohnes Schulter legend: „Ist es wahr, Arthur?“

Ein Lächeln, ein freudiges Erröten war seine Antwort. Viktor warf seinen Hut in die Luft, der Notar umarmte den Grafen, welcher sich so glücklich fühlte, daß er dies nicht im entferntesten übelnahm.

„O, wenn nur Tante Mede auch hier wäre!“ rief Hedwig aus und es schien, als ob an diesem Tage alle ihre Wünsche in Erfüllung gehen sollten, denn kaum hatte sie die Worte gesprochen als die Ersehnte erschien. Frau Laffalle hatte mit der Absendung ihres Briefes an Mlle Mede absichtlich gezögert, da sie die Anwesenheit der alten Dame bei dem Familienrat durchaus nicht wünschte. Jetzt war die Ankunft ein willkommenes Ereigniß. Sie hatte so viel zu hören, zu sehen, für so vieles zu danken, diese gute Tante Mede! Aber zuletzt war sie es, welche den Vorschlag machte, daß es am Besten wäre, wenn sie alle wieder Belbouquet verließen, um das junge Paar sich selbst und dem friedlichen Genuß seines neugefundenen Glückes zu überlassen.

* * *

Verschiedenes.

* Der Erfinder der „Schwedischen“ — gestorben. Aus Braila wird der Wiener „Zeit“ geschrieben: Fern von der heimlichen Scholle, arm hilflos und verlassen, verstarb vor einigen Tagen in Braila in Rumänien ein Mann, dem die Industrie aller Staaten das Aufblühen und die Verbreitung eines wichtigen Artikels, der „schwedischen Streichhölzer“, verdankt. Karl Kieselwetter, dies der Name des Erfinders, erblickte im Jahre 1819 zu Heidenreichstein in Niederösterreich das Licht der Welt. Als einziger Sohn eines in ärmlichen Verhältnissen lebenden Kleinbauers geboren, sollte sich der Junge der Landwirtschaft widmen. Nach mancherlei Lebenserfahrungen bestimmte ihn das Schicksal, in der in Entstehung begriffenen Vöttger'schen Zündwaarenfabrik zu Fönköping (Schweden) eine Stellung anzunehmen. Dort fand er im chemischen Laboratorim ein reiches Arbeitsfeld vor, das im viel Anregung bot. Zu jener Zeit war die Zündholzindustrie noch in ihren Anfängen; zu ihrer Erzeugung verwendete man damals noch eine Phosphormasse. Kieselwetter verbesserte nicht nur das System, von ihm rührt auch die Erfindung einer Komposition her, die er zu Reibflächen für phosphorfreie Streichhölzer verwendete; diese seine Erfindung ließ er patentieren. Vöttger, als leitender Chef der Fabrik, sah sich veranlaßt, wählte er den genialen Erfinder weiter an sein Unternehmen nehmen fesseln, diesen als Associe zu gewinnen. Seit der Einführung dieses verbesserten Systems der Erzeugung nahm das industrielle Unternehmen einen so bedeutenden Aufschwung, daß sich das Abzugsgebiet auf alle Staaten verbreitete. Nach dreißigjähriger Thätigkeit schied Kieselwetter aus dem Geschäftsverhältnis, in dem er sich ein enormes Vermögen erworben. Er übersiedelte mit seiner Frau — einer Rumänin — in ihre Heimat, wo er sich in waghalsige Speculationen einließ, die ihm fehlschlügen und sein ganzes Vermögen verschlangen. Vangjähriges Siechtum raubte ihm den letzten Rest seiner Schaffenskraft, sodaß der Aermste in den letzten Jahren seines Lebens mit Nahrungsorgen zu kämpfen hatte. Nun hat der Tod dem 83-jährigen Mann die erwünschte Erlösung gebracht.

* Der Irrtum des Millardärs. Ein kleiner Irrtum passirt: dieser Tage dem amerikanischen Stahlkönig Schwab, als er von Venedig nach Mailand reisen wollte. Wie es sich für Millardäre ziemt, ließ Schwab einen Extra-

zug „anspannen“, den ihm die italienische Bahnverwaltung mit 2000 Lire (1600 Mk.) in Anrechnung brachte. Schwab, der gewöhnt ist, mit Pfunden Sterling zu rechnen, hatte statt „Lire“ — „Livre“ verstanden und legte, ohne mit einer Wimper zu zucken, 2000 Lfr. (40,000 Mk.) auf den Tisch des Hauses. Er war ganz erstaunt, als ihm der Verwaltungsdirektor sagte: „Sie bekommen noch eine Kleinigkeit (nämlich 38,400 Mark) heraus“, und wunderte sich sehr über die Ehrlichkeit der italienischen Bahngesellschaften.

* Eine Statistik des Tanzes. Ein rechter Statistiker kennt keine Grenze in der Bethätigung seiner Fähigkeiten. Kein Gebiet des menschlichen Lebens und Wirkens ist davor sicher, von ihm zahlenmäßig beleuchtet zu werden. Ein solcher Zahlenmensch hat neulich den Einfall gehabt, die Leistung eines Tänzers oder vielmehr einer Tänzerin zu berechnen, die es mit der ihr gestellten Aufgabe ernst nimmt, keinen Tanz ausläßt und an einem Ball um 10 Uhr abends beginnt und nicht vor 5 Uhr morgens aufhört. Der Statistiker hat durchaus recht darin, daß er einen Vertreter des weiblichen Geschlechts nimmt, wenn es ihm darauf ankommt, das Maximum des Kraftaufwandes nachzuweisen, dessen ein Tänzer fähig ist, denn es ist eine wohl allgemein anerkannte Thatsache, daß selbst ein junger und sehr eifriger Balllöwe noch lange nicht das zu leisten im Stande ist, was eine gefuchte und leidenschaftliche Tänzerin zu vollbringen vermag. Die Berechnung ist zu der unglaublichen von 56,000 Schritten gelangt, die eine Tänzerin im Verlauf eines einzigen Balls von 7 Stunden ausführen würde. In einen Entfernungsmaßstab verwandelt würde das eine durchtanzte Strecke von 46 Kilometer ergeben. Auf's einzelne übertragen gibt die Rechnung einem Walzer von mittlerer Länge einen Weg von 1000 Meter, einer Quadrille von 4 Touren einen solchen von 2 Kilometer, während es eine Mazurka nur bis zu 900 und eine Polka bis zu 800 Meter bringt.

* Die Titelmutter. Vor längerer Zeit ging als eine gute Illustration zu der in Süddeutschland bedenklichen grassirenden Titelmutter die Standesbezeichnung durch die Blätter, mit der sich eine biedere Nüraberger Schönheit in einem Badeorte als „Ochsenmaulsalatfabrikantentochter“ angab. Heute können wir einige hübsche Gegenstücke dazu in Titeln finden, die den standesamtlichen Nachrichten in Nr. 235 und 238 des Würzburger Generalanzeigers entnommen sind.

Etwa zwei Jahre später, an einem lieblichen Maimorgen saßen Herr und Frau Arthur von Bedelles auf dem kleinen Rasenplatz in Belbouquet und ein reizender Knabe von 15 Monaten kugelte sich zu ihren Füßen zwischen den Maßliebchen umher. Arthur suchte spielend die dicken Beinchen seines Sohnes zu fassen, worüber dieser in lauten Jubel ausbrach, während Fingal eifersüchtig auf das Baby, durch kurzes, gereiztes Wellen die Aufmerksamkeit seines Herrn auf sich zu lenken suchte.

Dicht bei dieser Gruppe, in einem ländlichen Armstuhl, saß Miße Mede und strickte Strümpfe für ihre Armen.

Hedwig hielt eine Zeitung auf den Knien blickte aber häufig darüber hinweg auf ihren lustig jauchzenden kleinen Liebling. Plötzlich entfuhr ihr ein Ausruf des Schreckens und Arthurs schönes Haupt dessen dunkle Locken das Baby mit Maßliebchen und Grashalmen geschmückt, wandte sich blizschnell nach ihr um.

„Lies dies,“ sagte Hedwig tief bewegt, und sichtlich ergriffen überblickte Arthur den bezeichneten Paragraph.

Es war eine Beschreibung der furchtbaren Verheerungen, welche das gelbe Fieber in Südamerika anrichtete und die Mitteilung von dem Tode mehrerer Barmherziger Schwestern, welche den Kranken unermüdet Tag und Nacht unermüdet gepflegt hatten. „Unter Anderen“, hieß es weiter, „wurde leider auch Schwester Adeline, die in Marseille so wohl bekannte Freundin der Armen und in der Welt so sehr bewunderte Fräulein von Vermont, ein Opfer der hier wüthenden Seuche. R. I. P.“

„Welch verschiedene Wege führen zum Himmel.“

bemerkte Arthur mit tiefem Seufzer. „Der ihrige war ein kurzer und ruhmreicher. Nächst Gott, verdanken wir es ihr, Hedwig, daß auch wir, wenn gleich in anderer Weise, nach dem hohen Ziele hinstreben.“

„Ist nicht unser Weg zu glatt, zu hell, zu glücklich?“ fragte Hedwig, sich zärtlich an den Gatten schmiegend.

„Mein Liebling“, versetzte dieser, „er ist in der That jetzt noch herrlich und dornenlos. Aber wenn wir auf Erden Jemand so unaussprechlich lieben, wie ich Dich und unser Baby liebe, so kommt uns manchmal der Gedanke, daß der Schmerz nicht ausbleiben kann. Eines von uns, Hedwig, muß zuerst von hinnen scheiden und das Andere zurücklassen. Ein furchtbares Trennungswel muß vorausgehen, ehe uns der Himmel zu teil werden kann. Sie konnte leichten Herzens diese Erde verlassen, an welche keine irdischen Bande sie fesselten. Wir dürfen ihren Heimgang nicht beweinen.“

Eine kleine Pause trat ein nach Arthurs ernstern Worten. Dann trippelte das Baby herbei und warf mit seinen Händchen einen Ballen nach Fingal, der sich bald in wildem, lustigen Spiel mit dem Knaben tummelte.

Die Eltern lächelten, aber auch sie mußten an dem Spiel teilnehmen, während Miße Mede strahlend vor Vergnügen der Scene zuschaute.

„O, meine lieben Kinder,“ rief sie aus, „wie schön ist es, glückliche Menschen zu sehen!“

Arthur küßte ihre gefurchte Stirn und sagte: „Liebe, gute Tante; weit schöner und edler ist es, im Stande zu sein, an Anderer Glück sich zu freuen.“

— Ende. —

Wir finden daselbst neben einem Maschinenhausgehilfen und einem Wagenführer, ein Kind außer vielen anderen noch einen Grundbuchanlegungskommissar, eine Agenturvorstandswitwe und einen Bürgerhospitalrentamtman. Ganz besonders imponiert uns aber eine Wurstwarengeschäftsinhabersfrau und schließlich ein „Wohlthätigkeitsstiftungsadministrationsdiener.“

* Telephon zwischen London und Berlin. Zwischen England und Belgien ist ein neues Kabel gelegt worden, und zwar mit der besonderen Bestimmung, dem telephonischen Verkehr zu dienen. Es soll jetzt binnen kurzem, nämlich so bald die erforderlichen Arrangements getroffen sind, die Fernsprechverbindung zwischen London und Brüssel eröffnet werden. Danach wird man vermutlich in absehbarer Zeit auch zwischen Berlin und London sprechen können.

* Das kleinste Kind der Welt. Vor wenigen Tagen ist im Post Graduate Hospital in Newyork das kleinste Kind der Welt gestorben. Sein Vater brachte es in einem Papiersack ins Bellevue-Spital. Er hatte unten in den Sack etwas Watte gelegt und das Papier oben zugedreht, damit die Kälte dem Kind nicht schade. Dr. Joehrenbach nahm dann das Liliputaner-Kind in Empfang und berief sofort alle Aerzte und Wärter im Spital, um es ihnen zu zeigen. Es wurde konstatiert, daß der Kopf des Kindes nicht größer als ein halbes Ei sei, daß die Länge des wohlgestalteten Körpers vierzehnmal die Breite eines Männerdaumens betrug und die Finger nicht dicker als die gewöhnlichen Zündhölzer waren. Das Phänomen wurde ins Post Graduate Hospital getragen und in eine Conveuse gelegt, wo ihm die sorgsamste Pflege zu teil wurde, es starb aber schon nach einigen Tagen.

Eines Bettlers Predigt im Wirtshaus.

Ein Bettler hat in einem Wirtshause, man möge ihm einen freien Trunk geben. Seine Bitte wurde ihm gewährt, und als er gerade das ihm gereichte Glas zum Munde führen wollte, rief einer der jungen Männer, die zugegen waren, ihm zu: „Halt, laß eine Rede los, das müßte jämmerliches Zeug sein, wenn Cure Zuge nicht dadurch gelöst würde.“

Der Bettler stürzte hastig sein Glas hinunter. Als das Feuer durch sein Blut rieselte, richtete er sich auf und vor den Bechern mit einem Anstand und einer Würde, welche durch all' seinen Schmutz hell hindurchschienen.

„Ihr Becher“, sagte er, „heute abend sehe ich Sie und mich selbst an, und es scheint mir, als habe ich das Bild meiner verlorenen Manneswürde vor mir. Dieses aufgedunsene Gesicht war einst so schön wie das Ihrige. Diese schwankende Gestalt ging einst ebenso stolz wie die Ihrige umher, — ein Mensch in der Welt der Menschen. Ich hatte auch einst ein Heim, eine Stellung, ich hatte Freunde. Ich besaß eine Gattin so schön wie der Traum des Künstlers, doch ich ließ die unschätzbare Perle ihrer Achtung vor mir in den Weinbecher fallen, schaute wie die unsinnige Kleopatra zu, während die Perle sich auflöste, und in dem schäumenden Wein trank ich sie nieder. Ich hatte Kinder, so süß und so lieb wie Frühlingsblumen, ich sah sie vernachlässigt vom trinkenden Vater, welken und dahinsterven. Ich hatte ein Heim, wo Liebe die Flamme auf dem Altar entzündete, ich löschte das heilige Feuer aus, und an seiner Stelle herrschten Finsternis und Elend. Ich hatte ein Streben, einen Ehrgeiz, der hoch sich erhob — doch all' die schönen Schwingen lähmte und brach ich, und zuletzt erdrückte ich sie ganz und gar, damit sie mich nicht mehr quälten. Heute bin ich ein Mann ohne Frau, ein Vater ohne Kind, ein Bettler ohne Heim, ohne Haus und Herd, ein Mensch in dem jeder Trieb zum Guten erstickt ist.“

Der Bettler hörte auf zu reden. Das Glas fiel aus seinen kraftlosen Fingern und zerbrach in tausend Trümmern auf den Fußboden. Die Thür bewegte sich in ihren Angeln, und als die Leute in der Wirtsstube aufsahen, war der Bettler fort.